



## Inhalt

### Die Künstler

38 Künstler in Ötlingen 38 Adolf Strübe  
 39 Hans Georg Pfannmüller 39 Hans Jänsch  
 40 Karl Rösch 44 Hermann Daur 46 Christoph  
 Meckel 46 Ernst Arendt und Hans Schweiger  
 46 Klaus Hugenschmidt 46 Fritz Schärer  
 55 Wernt Hann 56 Markus K. Fritschi  
 58 Petra Weber 60 Susanne Schultze-Trautmann  
 62 Annerose Krumm 66 Klaus Haack 68 Simone  
 Fischer-Trefzer 72 Alfons Vontavon 74 Jochen  
 Adolff 76 Henrik Andersen 78 Sybille Umber  
 80 Dai Kua Sook Kim 82 Albert Bürgin 84 Monlluch  
 86 Simone Urbanke 88 Monika Grether-Ehrentraut  
 90 Sylvain Renaud 93 Edgar Ruf 94 Steven T.  
 Schreiber 96 Max Meinrad Geiger 98 Brigitte  
 Deindl 100 Hans-Peter Zöllin 102 Sigi Staudner  
 106 Marlies May 108 Wolfgang Krell 110 Paul  
 Kochka Thévenet 114 Hanspeter Goldian  
 118 Carmeline Allenbacher 120 Katharina Hügin  
 124 Patrick Wendling 126 Gabriela Jansen  
 130 Michael Jaks 132 Marianne Oßwald  
 134 Ingeborg Uebel 136 Friederike Gimalac  
 138 Charlie Diesner 142 Michaela Böke  
 145 Francois Viljoen 146 Gerhard Hanemann  
 148 Folke Truedsson 151 Heike Stadler  
 152 Stefan Winterle 154 Sonja Bucher 156 Anatol  
 Stäheli 158 Cornelia Brombacher 160 Pia-Sophie  
 Maier 162 Klaudia Fabry 164 Fotografie K6  
 166 Weitere Kunstwerke der Ötlinger Freilicht-Galerie  
 167 „Biggy“, Hans-Peter Zöllin

### Das Dorf

4 Ötlingen von oben 5 Inhalt 6 Vorwort  
 8 Ötlingen 10 St. Galluskirche 18 Der Weinanbau  
 20 Einblicke und Ausblicke 32 Ötlingen – inmitten  
 einer reichen Kunstlandschaft 34 Entstehung  
 36 Loreto Aprutino (Abruzzen) 37 Casoli  
 42 Gedicht von Karl Rösch 47 Hortensie  
 48 Ötlingen ist mit ART-Dorf jetzt Freilicht-Kunstgalerie  
 50 Tag der Kunst 52 Lageplan 54 Licht und Stein  
 57 Zahnräder einer historischen Windmühle  
 63 Herbst im Röttler Wald 64 Gasthaus  
 Dreiländerblick 65 Frühling in der Ötlinger „Steigass“  
 70 Flugfeld Ötlingen 73 Lavaströme 77 Mensch  
 und Tier hinterlassen Spuren 79 Heimat- und  
 Keramikmuseum Kandern 81 Kuppel des  
 Reichstagsgebäudes 92 Schleifarbeit in einer  
 Eisenhütte 99 Burghof Lörrach 101 Ötlingen an ei-  
 nem Herbstmorgen 104 Museum Dorfstube Ötlingen  
 113 Der Keltische Ofen 116 Gasthaus Ochsen  
 122 Hinter dem Dorf 123 Café INKA 128 Gasthaus  
 Rebstübli 129 Guten Appetit! 137 Notre Dame,  
 Paris 140 Das Weingut Vinessli 143 Isteiner Klotz  
 144 Zoo Basel 149 Naturabstraktion  
 150 Opfergabe 159 Abendstimmung über Weil am  
 Rhein 161 Cosmea 163 Die Blätter fallen  
 168 Kunstwerke finden ihren Platz 170 Gasthäuser  
 172 Künstlerverzeichnis 175 Impressum  
 176 Dank



Der Bau der St. Galluskirche im Jahr 800 kann als eigentlicher Beginn der Siedlungsgeschichte angesehen werden. Die Kirche war zunächst ein karolingisch-ottonischer Saalbau. Die Fundamente davon befinden sich heute noch unter dem Boden der jetzigen Kirche. Bei Renovierungsarbeiten im Jahre 1982 wurden sie wiederentdeckt und für eine kurze Zeit freigelegt. 1275 wurde der mächtige Turm erbaut, nach Norden hin verbreitert und das Gotteshaus als Wehrkirche angelegt. In ihrer heutigen Form steht die Kirche seit 1410, nachdem beim großen Erdbeben 1356 die südliche Wand und der ganze Chorraum schwer beschädigt worden waren und abgetragen werden mussten. Dieser wurde daraufhin nach Osten erweitert und erhielt dabei seine spätgotische Form und einen Tabernakel. Die Fresken, seit 1983 wieder teilweise sichtbar, stammen ebenfalls aus dem 13. Jh. Die Kriege, besonders der 30-jährige, der auch in unserer Region wütete, hinterließ große Zerstörungen, und die 1597 renovierte Kirche trug schwere Schäden davon. Im Zuge der Reformation traten das markgräfliche Haus Baden-Durlach, zu dem auch die Herren von Rötteln gehör-



ten, und später die Herren von Hachberg-Sausenburg zum evangelischen Glauben über. So wurden auch die Ötlinger als deren Untertanen protestantisch. Der erste evangelische Pfarrer, Franz Guth, der in Haltingen katholischer Pfarrer war, übernahm die verwaiste Ötlinger Pfarrstelle und trat zum evangelischen Glauben über. Somit konnte er seine Haushälterin heiraten und die vier Kinder legalisieren.

Die Barockzeit mit ihrem anderen Geschmack bescherte dem Innenraum 1730-55 eine Empore, und die Fresken aus dem 13. Jh. wurden zugemauert. Auch eine Orgel wurde 1748 eingebaut. Die heutige Orgel, ein Instrument der Firma Merklin, stammt von 1897 und steht unter Denkmalschutz.

Aufgrund neuerer stilistischer und religiöser Auffassungen wurde der Innenraum der Kirche um 1800 total umgestaltet. Alles wurde weiß verputzt und die Verzierungen übermalt. Dabei gingen alle alten Grabplatten sowie die Gräber verloren. Der gemauerte Altar wich einem neogotischen Tisch und das Kreuz mit dem Korpus wurde mehrfach umgehängt. Es befindet sich heute in der Sakristei.



Der älteste Kern, die St. Galluskirche, gehörte dem Kloster St. Gallen. Als nach dem 9. Jh. der St. Galler Einfluss über den so weit entfernten Besitz geringer wurde, traten verschiedene Basler Klöster an dessen Stelle, daneben hatten auch einige Adelsfamilien Anteile an Meier- und Zehnthöfen. Prägend dabei waren die Herren von Rötteln. Der Basler Dompropst (v. Rötteln) vermachte 1315/16 die Kirche den Herren von Hachberg-Sausenburg und damit der Markgrafschaft Baden.

Östlich der St. Galluskirche entstand später der „Ottmarsheimer Hof“, im Westen bildete sich um das „Haus Rötteln“ eine kleine Siedlungsverdichtung. Daraus entstand im Lauf der Jahrhunderte das für die Region typische markgräfler Wegedorf mit der Dorfstraße, die hier nach Lössach führt.



Die dreiseitigen Höfe, meist zwischen dem 15. – 17. Jh. entstanden, haben ihre Hofreiten zur Straße hin offen, so dass davor angeraumte Plätze entstanden, die dem Dorf ein abwechslungsreiches und einladendes Aussehen geben.

Auf dem Areal des heutigen Gasthofs Dreiländerblick stand ein hochgeschossiger Bau aus dem 12. Jh., in dem die Herren aus Basel ihren Zehnten abholten und wohl auch „probiert“ haben. Bei dem großen Erdbeben 1356 stürzte dieser ein und wurde später auf der gegenüberliegenden Seite von den Herren von Rötteln wieder aufgebaut. Leider musste das Gebäude abgerissen werden.



Das schön restaurierte Vogthaus gegenüber bildet mit der Zehntscheuer und einem Scheunenbau (Feuerwehrhaus) eine weitere Einheit. Von weitem schon weist das hohe gemauerte Steinhaus auf ein Amtshaus hin; zeitweilig war auch das Spritzenhaus (Gefängnis) hier untergebracht. Die Vorderseite der Zehntscheuer zeigt auf einen weiteren Anger hin, auf dem seit 1886 der von der begüterten Familie Gisin gestiftete Brunnen steht.

Der Meierhof des Basler Dominikanerordens beendet den historischen Teil der südlichen Dorfstraße.



In der oberen Hälfte verläuft die Dorfstraße am Café INKA vorbei mit seiner wiederentdeckten berühmten Tapete und dem idyllischen Innenhof, wo sich auch das ehemalige Maleratelier Hermann Daur's befindet. Daneben steht der Hof der Familie Gempp mit den beeindruckenden Ökonomiegebäuden und einem Keller aus vorreformatorischer Zeit.



Beim Abknicken nach Norden geht es am Haus des Malers Karl Rösch und am Karl-Rösch-Brunnen vorbei. Dahinter hängt auch der von ihm gezeichnete Plan von Ötlingen.



Der Weg zum Dorfausgang führt vorbei an dem ehemaligen Meierhof der Freiherrn von Roggenbach und am ausgedehnten Besitz der reichbegüterten Familie Gisin aus dem Jahre 1774 mit Scheunen und Gesindehaus.

Gegen die Straße hin fällt die hochgesetzte Eingangstür mit dem beidseitigen Treppenaufgang auf; ein typisches Formelement barocker Landhäuser.



Zu dem beeindruckenden Anwesen gehört auch die 1824 gebaute Scheune auf der anderen Straßenseite, die nach behutsamem Umbau die Druckerei Hanemann beherbergt.



Den Abschluss des nördlichen Dorfteils bilden nach Lörrach hin das im Jahr 1868 errichtete Wohnhaus und das 1858 gebaute Wasch- und Backhäuschen.



## Einblicke und Ausblicke

Wer von Weil am Rhein oder Basel her das Wiiwegli unter die Wanderschuhe nimmt, dem bietet sich bald ein schöner Blick auf das heimelige Ötlingen.

Halteringer schauen auf dem steilen Weg herauf zum Dorf zurück, nach Basel und im Westen in den französischen Sundgau.

Kommt man hingegen vom Tüllinger Lindenplatz durch das Käferholz zur Daurhütte, steht plötzlich das herrliche Panorama mit Röttler Schloss und Wiesental vor dem Betrachter. Der Spaziergänger aus Binzen und dem Kandertal sieht weit über den Rhein hinüber ins benachbarte Elsass, zu den Vogesen, zurück ins Kandertal und zum dominanten Blauen vor den dunkelgrünen Bergen des Schwarzwaldes.

So darf Ötlingen an sonnigen Wochenenden immer viele Ausflügler willkommen heißen.

Die kleine Fotogalerie möchte dazu verlocken, diese markanten Ein- und Ausblicke mit eigenen Augen zu genießen.



Fotos: K6



Zur Burg Rötteln und ins Wiesental / Foto: Rolf Pessel

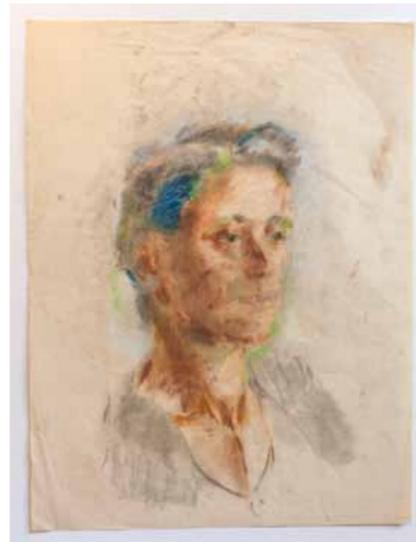




## Künstler in Ötlingen

Die heitere Gelassenheit und die Anmut der Landschaft mit dem milden Klima zieht immer wieder Künstler aller Art an. Besonders bekannt sind die Maler Hermann Daur und Adolf Strübe.

Auch im Dorf selbst und in der näheren Umgebung lebten Künstler, „Heimatkünstler“ im allerbesten Sinn. Zu ihnen gehört zunächst Karl Rösch.



▲ Gertrud Währer, 1902 - 1989

▼ Isteiner Klotz



## Adolf Strübe 1881 - 1973 Maler

geboren 1881 in Maulburg, studierte an der Kunstakademie in Karlsruhe. Als er einen Ruf nach Berlin erhielt, hatte er dort seine erste Ausstellung durch Vermittlung von Rathenau, dem Außenminister des Kabinetts Wirth in der Weimarer Republik. Anschließend zog er für kurze Zeit nach Italien. Nach seinem Einsatz an der Westfront im Ersten Weltkrieg übernahm er eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin und blieb dort bis 1944. Sein Ruf wuchs durch verschiedene Ausstellungen, unter anderem zusammen mit Liebermann, Kokoschka und Corinth. 1944 kehrte er nach Baden zurück und verlor durch Fliegerangriffe einen Teil seiner Arbeiten. Strübe war später maßgeblich am Aufbau der Freiburger Malakademie beteiligt und wirkte an Ausstellungen in Südbaden mit. 1952 wurde er Ehrenbürger von Maulburg.

Von 1945 bis 1951 lebte und arbeitete er in Ötlingen.



▲ Ohne Titel

▼ Blick vom Fasnachtsfeuer



## Hans Georg Pfannmüller 1916 - 1989 Karikaturist

geboren 1916 in Darmstadt, studierte an der Münchner Kunstakademie bei Olaf Gulbransson sowie in Düsseldorf. Nach dem Krieg war er Dozent an der Weimarer Kunsthochschule und Mitarbeiter am dortigen Nationaltheater. Nach der Flucht 1950 aus der „DDR“ lebte und arbeitete er in Düsseldorf. Als freischaffender Karikaturist ging er nach Bruchsal, arbeitete dort bei den „Badischen Neuesten Nachrichten“ und veröffentlichte seine Zeichnungen. Nach dem Tod seiner Frau fand er in Ötlingen eine neue Heimat. Er arbeitete für verschiedene Verlage und war als Dozent an der VHS in Lörrach tätig. Er starb in Ötlingen im März 1989.

► Aus dem Buch „Ungereimtheiten“



Unterhaltung  
Das liebe Vieh und ein Genie,  
die kennen Langeweile nie.  
Der Mensch jedoch braucht Unterhaltung,  
sagt die Kultur- und Kurverwaltung.  
Zum Zeit vertreiben bietet sie  
viel Fleisch und Lärm und Hysterie.



## Hans Jänsch 1922 - 1990 Polizeioberst

geboren 1922 in Breslau, hatte ursprünglich nach kurzem Zeichenunterricht vor, Maler zu werden. Doch die unsicheren Verhältnisse bewogen ihn, nach kurzem Jurastudium in den Polizeidienst einzusteigen. 1976 kam er als Polizeichef nach Lörrach und nahm seinen Wohnsitz in Ötlingen. Kleinere Ausstellungen haben seinen Namen als Maler bekannt gemacht. Während der letzten Ausstellung im Landratsamt Lörrach stießen einige seiner Werke auf derartiges Interesse, dass „Langfinger“ sich nicht enthalten konnten, sie zu entwenden.

► Landschaft



◀ Münsterplatz Freiburg



▼ Ötlingen



# Lageplan

Die Reihenfolge der Künstler im Buch bezieht sich auf die Platzierung ihrer Werke entlang der Dorfstraße einschließlich Nebenstraßen, beginnend am westlichen Dorfeingang.

# ART-Dorf.de

■ Bilder   
 ● Fotos   
 ▲ Skulpturen

Galerie Krell Dorfstraße 85	Dreiländerblick Langgaß 2	Schule/Mehrzweckhalle am Friedhof
Galerie Hanemann Dorfstraße 107	Ochsen Dorfstraße 82	Baders Gärten
„Vitra“-Stuhl Dorfstraße 57/1	Rebstübli Dorfstraße 90	Schmiedackerstraße
Tiefbrunnen I Baders Gärten	Muusloch Dorfstraße 99	
Tiefbrunnen II Dorfstraße 83	Café INKA Dorfstraße 95	
Alte Traubentrotte Zur alten Schmiede 7	Weingut Vinessli Dorfstraße 101	Rathaus Dorfstraße 44
Schmiede Zur alten Schmiede 12		Kirche Dorfstraße 50
		Pfarrhaus Dorfstraße 46
		Schule Sängerweg 10
		Mehrzweckhalle Sängerweg 10

Fritschl Markus K. Langenbruck „Energy Wing“	Ruzicka Martina Lörrach „Ballonfahrt über den Bergen“	Koger Monika Ötlingen „Le Faucon“	Andersen Henrik Ötlingen „Skulpturen aus Metall“	Kim Dai Kua-Sook Berlin „The impossible map“	Urbanke Simone Murg-Häner „Paar“	Schreiber Steven T. Rümmingen „Inri Iris in Indigo“	Zöllin Hans-Peter Binzen „Der Wächter“	Allenbacher Carmeline Fischingen „Ötlinger Sonnholde“	Jansen Gabriela Freiburg „Balance“	Rösch Karl Ötlingen „Rebstock 1“	Böke Michaela Efringen-Kirchen „Symbiose“	Viljoen Francis Schopfheim „European, African-European“	Truedsson Folke CH-Röschenz „Triade“			
Hann Wernit Steinen / Hägelberg „Sonnenblumenblatt“	Weber Petra Ötlingen „Tagträume“	Schulze-Trautmann Susanne Weil am Rhein „Die Ruhende“	Fischer-Trefzer Simone Efringen-Kirchen „Mund“	Adolff Jochen Kandern/Tannenkirch „Tänzer“	Umber Sybille Kandern „Oliven“	Bürgin Albert Fischingen „Markgräfer Impressionen“	Grether Monika Schalbach „Bruchstücke“	Geiger Max Meinrad Inzlingen „Feuerturm“	Staudner Sigi Kandern „Rosefarben“	Thévenet Kochka Paul Weil am Rhein „La Pisseuse“	Pernet Franck Schopfheim „Skulpturen aus Holz“	K6 Fotogruppe	Völkle Gerhard Binzen „meeting point“	Fabry Klaudia Lörrach „Herbstliches Stillleben“	Hanemann Gerhard Ötlingen „Mutter mit Töchtern“ „Bambus in Blau“	Stäheli Anatol CH-Neuwien „Eule“ „Du & Ich“

Sütterlin Marco Ötlingen „Skulpturen aus Holz“	Krumm Annerose Steinen „ohne Titel“	Vontavon Alfons F-Hagenenthal Le Haut „Antonieta“	K6 Fotogruppe „Apfelbilder“	Dietsche Simone Wembach „People“	Ruf Edgar Rheinfelden „Kosmos“	May Marlies CH-Gipf-Oberfrick „Wasserfall“	Hügin Katharina Rheinfelden „Fraktale des Lichts: ...“	Benz Christel Steinen „Begegnung im Sommer“ „Gutedel“	Obwald Marianne Ötlingen „Wiichrusli“	Gimalac Friederike F-Saint-Rémy-Ils-Chevreuse „Insel“	Morell Erika Gundelfingen „Farben-Klang“	Stadler Heike Tannenkirch „Schlafende“	Winterle Stefan Weil am Rhein „Schaukel“	Brombacher Cornelia Weil am Rhein „Mastfeld im lauen Sommerwind“	Maier Pia Ötlingen „Blumenwiese“
Güthlin Anica Ötlingen „Clown“	Haack Klaus Blansingen „Durchblicke“ „Torso“	Krell Wolfgang Ötlingen „Dechungelfieber“	Lluch Ramno L'Ampolla / Spanien „Ötlinger Dorfstraße“	Renaud Sylvain CH-Liestal „ohne Titel“	Deindl Brigitte Lörrach „Gleichklang“	Goldian Katharina Malsburg-Marzell „Zeit-Geist“	Wendling Patrick Lörrach „Karo“	Jaks Michael Lörrach „Zweisamkeit“	Uebel Ingeborg Kandern „Red blossom“	Diesner Karl Pforzheim „Staffelsee“	Bucher Sonja Hallingen „Roter Mohr“	K6 Antje Stolz, Hanspeter Weiß, Heidi Schoch, Karlfrieder Gempp, Martin Wollfe, Regina Leonhard, Rolf Pessel, Günter Schoch			

Nov. 2010    Änderungen möglich



Licht und Stein / Foto: Rolf Pessel



### Wernt Hann Lichtinstallationen, Skulpturen

Alle meine Lichtreliefs für Innen- und Außenräume sind Unikate, jedes mit Hand und Spachtel modelliert, in Form und Farbe nur einmal hergestellt.  
Ihre exotisch-sinnliche, meditative Atmosphäre geht von den wiederkehrenden Strukturen und Formen aus. Die Schatten- und Lichteffekte an Decken und Wänden sollen den Betrachter Ruhe finden lassen, ihm Geborgenheit, Nähe, Wärme und Wohlfühl vermitteln.  
In öffentlichen und privaten Lebensräumen, wie Hotels, Büros, Restaurants usw. kommen die leuchtenden Kunstwerke zu ihrer vollen Entfaltung und schaffen so einen inspirierten Ort, eine festliche Umgebung.



#### ▲ Sonnenblumenblatt, Dorfstraße 3

Verfahrenstechnik Lichtrelief:  
In einem speziellen Extrusions-Verfahren werden in die Matrix (Betonmischung) Schichten von Glasfaser eingebracht, in der Deck- und Unterschicht in Form von ungerichtet gestreuten Fasern, in der Mittelschicht als Faserbündel. Durch das Einspachteln in eine Form entsteht ein extrem dünnes Lichtrelief von 8–13 mm, das nach etwa 28 Tagen herausgenommen werden kann.  
Mit Acrylfarben werden die Wandreliefs teils farbig abgesetzt, teils wird der Beton mit diversen Mineralpulvern eingefärbt. Ein Alurahmen nimmt die Lichtquellen und die Technik im Innern auf.

Fotos: Rolf Pessel

## Flugfeld Ötlingen

Seit Mai 2006 gehört zur Gemarkung Ötlingen ein Flugplatz. Die Start- und Landerechte liegen bei **Günther Brombacher**, der die beiden Luftsportgeräte Typ C 42 „Leopold“ und Typ C 22 „Spirit of Ötlingen“ betreibt.

Diese ultraleichten Flugzeuge sind nicht dafür geeignet, ihre Passagiere schnell von einem Ort zum anderen zu bringen – nein, vielmehr sollen sie uns ermöglichen, unser schönes und bezauberndes Markgräflerland, den Schwarzwald und den Hegau bis hin zum Bodensee friedlich aus der Vogelperspektive zu betrachten. Dieses befreiende Gefühl erfüllt Körper, Geist und Seele.



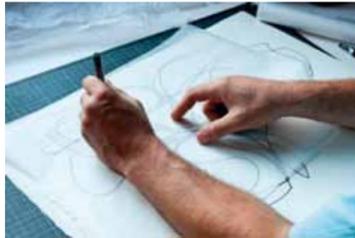
Mit seinen chicen Luftsportgeräten unternahm Günther Brombacher schon ausgedehnte Reisen, mit dem Typ C 42 in viele europäische Länder. Dabei begegneten ihm viele interessante Menschen, und zahlreiche Freundschaften sind daraus erwachsen. Etwa elfhundert Gäste haben ihn bisher auf einem seiner Flüge begleiten dürfen.

So hat Günther Brombacher bis heute eine Anzahl Flugstunden von nahezu zweitausend erreicht, und noch immer bringt ihm die Fliegerei große Freude und vieles Erlebnenswertes.

Fotos: Günter Schoch



◀ Anflug des Oldtimer-Segelflugzeugs „L-Spätz“ mit **Werner Brombacher** zum ersten Flugplatzfest.



## Jochen Adolff Künstler

Stift und Farbe begleiten mich schon seit frühester Kindheit. Während meines Grafik-Design-Studiums in Darmstadt hatte ich das Glück, durch meine Professoren in das Thema „Farbe und Form“ in einer Weise eingeführt worden zu sein, die in mir große Begeisterung auslöste. Seitdem widmete ich mich der Findung und Entwicklung einer abstrakten Formsprache, die das Farbthema zu meiner Zufriedenheit transportieren kann.

Homogene Farbflächen, klare Formsprache und dynamische Linienführung, ein ausgewogenes Verhältnis von Farbqualitäten zu -quantitäten und harmonische Farbklänge sind kennzeichnend für meine Arbeiten.

Die Entstehung eines Bildes lässt sich in 4 Schritte einteilen:

▼ Tänzer, Dorfstraße 41



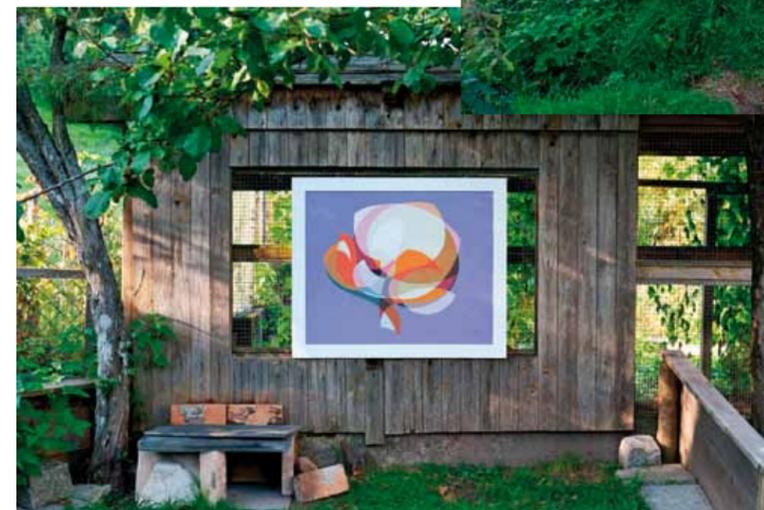
1. Einer Motiv-Idee zugrundeliegend, lasse ich eine Linie über das Bildformat laufen. Sie schneidet und kreuzt sich an verschiedenen Punkten, bis sich der Endpunkt mit dem Anfangspunkt verbindet. Durch die Überschneidungen sind Flächen entstanden.

2. Nun scanne ich die Vorzeichnung ein und zeichne mit meinem Art-Tableau den Entwurf in einem Vektorgrafik-Programm nach. Hier ist es mir nun möglich, die Flächen mit Farbwerten zu belegen und mich vorab an eine optimale Farbwahl heranzutasten.

3. Anschließend übertrage ich die Konturen der Vorzeichnung auf meinen Untergrund. Hier verwende ich mit Vorliebe Hartfaserplatten.

4. Ich beginne, Fläche für Fläche mit den Farbkängen, die ich nun mit hochpigmentierten Acrylfarben mische, zu belegen. Um eine saubere Kantenführung zu erzeugen, bediene ich mich einer Maskierfolie.

Einer der schwersten Schritte ist das Anmischen und Treffen der „richtigen“ Farbtöne und das Abgleichen auf die umliegenden Flächen, um am Ende ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Das ist für mich auch gleichzeitig die schönste Tätigkeit.



Fotos: Karlfrieder Gemp



Monlluch  
Artista

ME CONSIDERO UN TRABAJADOR DE MIS SENTIMIENTOS, CREATIVO, TOLERANTE ... BUSCADOR Y VIAJERO.



Meine Gemälde haben sehr unterschiedliche Inhalte, von alltäglichen Themen bis hin zu Traumprojektionen. Ich sehe mich als sehr kreativen Menschen, immer forschend nach neuen Formen der Kommunikation. Der Stil ist figurativ, mit klassischen und neuen Elementen. Daher versuche ich, immer anders geartete Materialien einzusetzen und erforsche dabei mit verschiedenen Techniken neue Faserungen, neue Effekte. Dies gibt der Sprache meiner Bilder mehr und tiefen Sinn. Oft arbeite ich mit Zeichnungen, diese Technik entspricht meinem Wesen am besten. Blau gehört stets zu meiner Farbpalette, daneben neutrale Farben wie grau und schwarz.

Die Inspiration kommt aus meiner Arbeit. Momentane Gefühle, Empfindungen und Träume treten an die Oberfläche, aber auch Erinnerungen oder Erfahrungen anderer Menschen. Die Gefühle leiten meine Arbeit, in kreativer und toleranter Weise. Ich bin ein Suchender und Reisender.

▲ Dorfstraße in Ötlingen



Fotos: Günter Schoch, Privat



Simone Urbanke  
Bildhauerin

Meine Arbeit als Bildhauerin ist geprägt durch persönliche Erlebnisse und mein Studium der Sinologie, asiatische Philosophie, Taoismus, Meditation (Kalligraphie). Meine Skulpturen sollen Ruhe und Besinnlichkeit in einer hektischen Zeit vermitteln, zum inneren Frieden des Betrachters beitragen.



## Museum Dorfstube Ötlingen

Ab 1988 wurde das von der Stadt Weil am Rhein restaurierte, nach seiner letzten Bewohnerin manchmal Gretherhaus genannte Gebäude durch den „Verein zur Förderung der Dorfstube Ötlingen“ nach und nach eingerichtet. Seit der Eröffnung 1990 unterhält der Verein ehrenamtlich das Museum. Seine Mitglieder pflegen, restaurieren, machen Aufsicht und erstellen Ausstellungen.

Im Nebengebäude wurde 2001 eine alte, voll funktionsfähige Schmiede eingeweiht. Zu besonderen Anlässen entfacht **Fritz Gütlin** eigenhändig das Feuer.

Zusammen mit alten bäuerlichen Geräten über der Schmiede kann den Besuchern nun ein kleines Ensemble eines ländlichen Betriebes um 1900 gezeigt werden.

Man will nicht das Rad der gesellschaftlichen Veränderungen anhalten, sondern späteren Generationen alte Lebensweisen lebendig erhalten und zeigen:

„Tradition ist die Erhaltung des Feuers, nicht die Anbetung der Asche.“



Bäuerliches Dorfleben in der Zeit von 1870 bis 1920 ist in dem kleinen Museum dokumentiert. Zu etwa 90 Prozent stammt die Hauseinrichtung aus Ötlinger Familien.

Jedes Jahr werden zwei Ausstellungen organisiert. Gezeigt werden zum einen Malerei und Plastik vom 19. Jahrhundert bis zur Moderne, darunter namhafte Künstler aus der Region, wie hier von **Sigrid Schaub** aus Weil am Rhein, sowie Dokumente zur Geschichte der Region und des Dorfes.

Fotos: Günter Schoch



Gabriela Jansen  
Künstlerin



Es ist mir zum Glück nie gelungen, mich in meinen künstlerischen Ideen und Ausdrucksformen festzulegen.

**Das Spiel** mit Material und Farben  
mit Abstraktion und Detailgenauigkeit  
mit Ernst und Spaß  
mit Sinn und Unsinn  
**wird weitergehen.**



Fotos: Martin Wölfle

► *Balance, Dorfstraße 101*

*Die Leichtigkeit, ein schwieriges Dreieck im Gleichgewicht zu halten*



## Gasthaus Rebstübli

Das Rebstübli befindet sich im denkmalgeschützten oberen Meierhof des Dominikanerordens zu Basel.

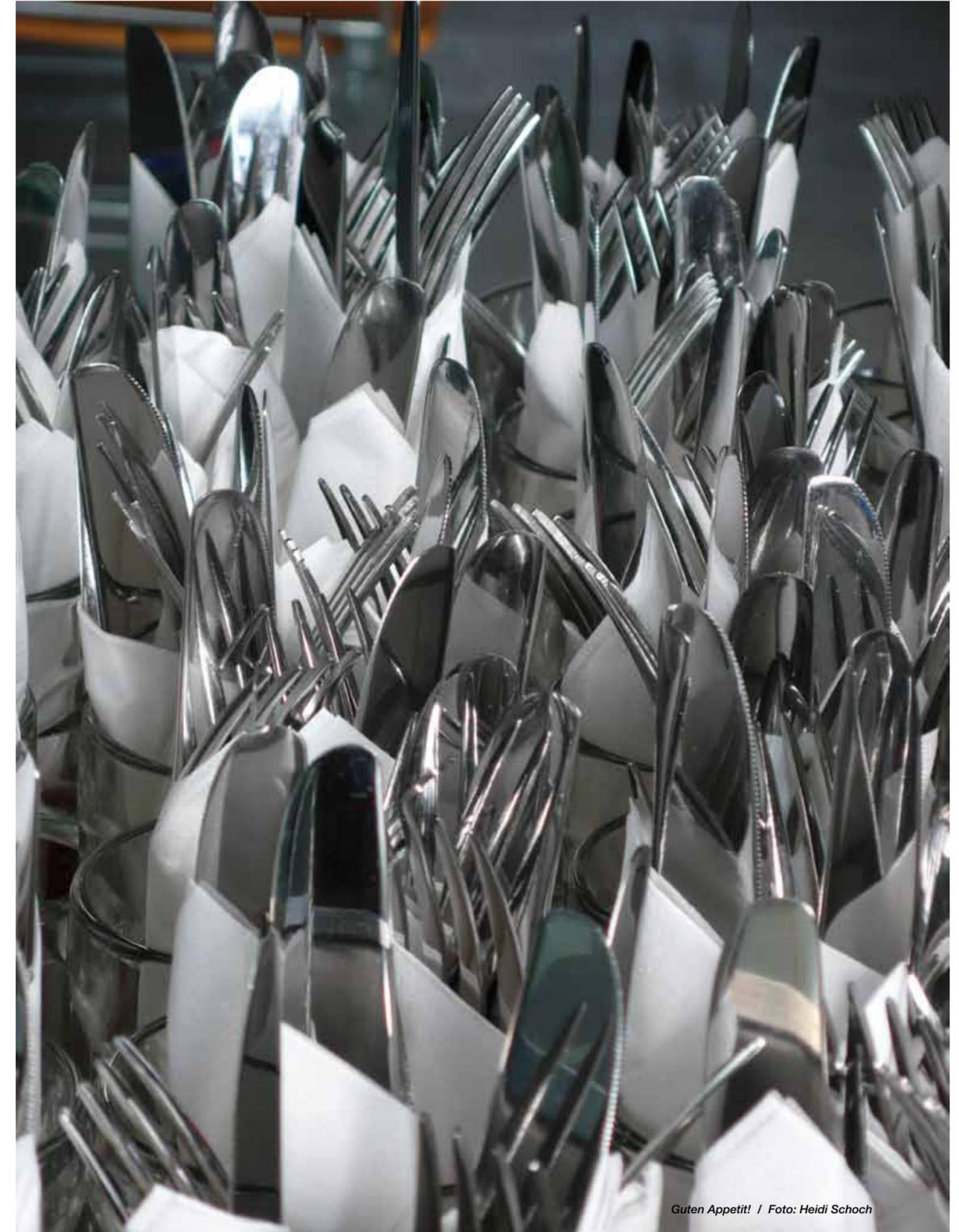
In heimeliger Atmosphäre erwartet Sie bei **Isolde Grauer** gepflegte badische Küche im stilvollen Nichtraucherraum oder im urigen Kaminstüble.

Der rechte Teil des Hauses mit der Gaststube stammt aus dem 16. Jahrhundert. Der Dachstuhl dieses gotischen Wohnhauses ist noch fast original erhalten. In der oberen Stube zeigen sich auch noch die alten Fensteröffnungen.

Der linke Teil mit dem Nebenzimmer und der Küche wurde 1849 vermutlich als Erweiterung des bestehenden Bauernhauses angebaut. Er verfügt auch über einen original erhaltenen Eichenbalkenkeller.



Fotos: Rolf Pessel



Guten Appetit! / Foto: Heidi Schoch



GÜNTER SCHOCH

KARLFRIEDER GEMPP

HEIDI SCHOCH

REGINA LEONHARD

ROLF PESSEL

MARTIN WÖLFLE

ANTJE STOLZ

## Kunstwerke finden ihren Platz

Wie ermunternd für alle Sinne, wenn ein Kunstwerk seinen Platz gefunden hat! Bis zu diesem spannenden Augenblick bedarf es allerdings einiger Vorbereitung.

Sorgfältig wird die Örtlichkeit ausgesucht; viele Kriterien gilt es dabei abzuwägen. Entwürfe oder Fotomontagen liegen dem Hausbesitzer zur Begutachtung vor. Der Vorschlag wird anschließend mit dem Kulturamt der Stadt Weil am Rhein und der Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Im Anschluss folgt die Genehmigung.

Hiermit hat der Künstler grünes Licht, sein Werk fertigzustellen, damit es seiner Bestimmung übergeben werden kann. Nicht immer genügen für die Montage an der Hausfassade Leiter,

Bohrmaschine, Wasserwaage und vier Schrauben.

Für manche schwere Holzplatte muss eigens ein Gerüst errichtet werden. Skulpturen ruhen auf einem Betonsockel, zuweilen kommt bei einem „Schwergewicht“ sogar ein Kran zum Einsatz.

Die erste ART-Dorf-Vernissage am 14. Oktober 2007 zog viele Besucher an. Nur die wenigsten jedoch waren sich des vorangegangenen Zeitaufwands bewusst: bis die damals 23 Bilder an Ort und Stelle hingen, benötigten drei engagierte Personen fünf volle Arbeitstage.

Der Lohn für die Mühe ist reichlich: die Freude an der Idee und an ihrer Verwirklichung war und bleibt bei vielen groß.



Fotos: K6, Privat

